

I N H A L T S V E R Z E I C H N I S		Seite
	EINLEITUNG	13
1.	DARSTELLUNG DES THEORETISCHEN HINTERGRUNDES	17
1.1.	DER GESUNDHEITSPOLITISCHE ZUSAMMENHANG: THERAPIE- ODER PERSÖNLICHKEITSENTWICKLUNG	17
1.2.	PRINZIPIEN UND METHODEN HUMANISTISCHER PSYCHOLOGIE	20
1.2.1.	Ruth C. Cohn und die Themenzentrierte Interaktion	24
1.2.2.	Thomas Gordon und das Strukturkonzept der Konfliktlösung	29
1.2.3.	Carl R. Rogers und die Partnerzentrierte Gesprächsführung	35
1.2.4.	Fritz Perls und die Gestalt-Methodik	42
1.2.5.	Gerda Alexander und die Eutonie	46
1.2.6.	Roberto Assagioli und die Psychosynthese	48
1.2.7.	Eric Berne und die Transaktionsanalyse	52
1.2.8.	Medard Boss und die Daseinsanalyse	60
1.2.9.	Victor Frankl und die Logotherapie	63
1.2.10.	Alexander Lowen und die Bioenergetik	65
1.2.11.	Jacob Moreno und das Psychodrama	70
1.2.12.	Wilhelm Reichs Charakteranalyse und Vegetotherapie	73
1.2.13.	Paul Ritter und die Educreation	81
1.2.14.	Körperorientierte Weiterbildung	88
1.3.	GÄNGIGE TRAININGSKONZEPTIONEN	92
1.3.1.	Das Encounter Training	92
1.3.2.	Das gruppensdynamische Training	97
1.3.3.	Das GRID Training	110
1.3.4.	Training für Situatives Leiterverhalten	116

Die Anmerkungen zu Kapitel 1 und weitere Literaturhinweise befinden sich am Ende des jeweiligen Kapitelabschnittes.

2.	DAS KONZEPT DES AACHENER KOMMUNIKATIONS TRAININGS	122
2.1.	BESCHREIBUNG UND VORAUSSETZUNGEN	123
2.2.	LEBENDIGES LERNEN IM UMGANG MIT KONFLIKTEN	131
2.2.1.	Einführung und Literaturhinweise	131
2.2.2.	Meine Visitenkarte	134
2.2.3.	Erwartungen und Befürchtungen	134
2.2.4.	Arbeitsprinzipien und Hilfsregeln der Themenzentrierten Interaktion	135
2.2.5.	Das Blitzlicht	138
2.2.6.	Lois Timmins Konsens Übung	139
2.2.7.	Mögliche Wege der Konfliktlösung	140
2.2.8.	Mein Umgang mit Manipulationen	143
2.2.9.	Das Kuchenspiel	143
2.2.10.	Unerledigtes vom Tage	144
2.2.11.	Die Realisierung von Akzeptanz und Nicht-Akzeptanz als Voraussetzung für deutliche Ich-Botschaften und Aktive Wahrnehmung	145
2.2.12.	Bodenständigkeitsübung	147
2.2.13.	Der Kontrollierte Dialog	148
2.2.14.	Die Akzeptanz gefühlsmäßiger Erlebnisinhalte	150
2.2.15.	Empathische Atemunterstützung	150
2.2.16.	Kollegiale Konfliktberatung mit Hilfe der 7-Schritte-Strategie	151
2.2.17.	Rückenklopfen und Körperschütteln	153
2.2.18.	Das Konflikte	154
2.2.19.	Teilgruppentraining mit der 7-Schritte-Strategie	155
2.2.20.	Der Maßnahmenplan	156
2.2.21.	Transfer Rollenspiel	156
2.2.22.	Vorstellung weiterer Trainingsschwerpunkte für den Umgang mit Konflikten	157
2.2.23.	Abreise-Phantasie und Kurskritik	159
	Anmerkungen zu 2.2.	159

2.3.	BERUFSSPEZIFISCHE SELBSTERFAHRUNG	160
2.3.1.	Einführung und Literaturhinweise	160
2.3.2.	Haus-Baum-Weg	162
2.3.3.	Raumerkunden	163
2.3.4.	Rücken gegen Rücken	164
2.3.5.	Blinden-Spaziergang	164
2.3.6.	Die Leuchtturm-Phantasie	165
2.3.7.	Die Lampen-Phantasie	167
2.3.8.	Feedback-Übung	168
2.3.9.	Gesicht-Massage	169
2.3.10.	Die Phantasiereise zum weisen Mann	169
2.3.11.	Hinweise zu Phantasiereisen	172
2.3.12.	Die Gefühlskiste	173
2.3.13.	Die Baum-Phantasie	173
2.3.14.	Ein Brief an mich selbst	175
2.3.15.	Das Sammeln von Wertmarken nach James und Jongeward	175
2.3.16.	Mein Wertmarken Buch	177
2.3.17.	Abschluß-Phantasie	182
	Anmerkungen zu 2.3.	182

2.4.	TRAINING IN SITUATIVER KONFLIKTGESPRÄCHSFÜHRUNG	183
2.4.1.	Einführung und Literaturhinweise	183
2.4.2.	Meine Eingangstür zu diesem Kurs	186
2.4.3.	Schulz von Thuns Denkhilfen zur Situativen Konfliktgesprächsführung	187
2.4.4.	Schulung der Vierohrigkeit nach Schulz von Thun	189
2.4.5.	Alan Byron's Lastenträger	191
2.4.6.	Demonstration der Präsenz des Beraters Stufe 1 der Situativen Konfliktgesprächsführung	193
2.4.7.	Die vier Stufen Situativer Konfliktgesprächsführung	193
2.4.8.	Wahrnehmen und Phantasieren	199
2.4.9.	Ein- und Ausatmen mit Unterstützung	200
2.4.10.	Elternbotschaften	200
2.4.11.	Paraphrasieren inhaltlicher Aussagen: Stufe 2 der Situativen Konfliktgesprächsführung	203
2.4.12.	Feedback zur Unterscheidung von fördernden und hemmenden Reaktionen	203
2.4.13.	Verbalisieren gefühlsmäßiger und empfindungsmäßiger Erlebnisinhalte: Stufe 3 der Situativen Konfliktgesprächsführung	204
2.4.14.	Erklären: Stufe 4 der Situativen Konfliktgesprächsführung	204
2.4.15.	Gestikulier-Feedback	204
2.4.16.	Die Praxis Situativer Konfliktgesprächsführung	205
2.4.17.	Kollegiale Tonbandsupervision zur Situativen Konfliktgesprächsführung	205
2.4.18.	Lernerfolgs-Pantomime	207
2.4.19.	Meine Tür nach draußen	207
	Anmerkungen zu 2.4.	208

2.5.	BERUFSSPEZIFISCHES INTERAKTIONSTRAINING	209
2.5.1.	Einführung und Literaturhinweise	209
2.5.2.	Ich an meinem Arbeitsplatz	211
2.5.3.	Situative Konfliktgesprächsführung zu einem beruflichen Thema	212
2.5.4.	Kollegiale Tonbandsupervision	212
2.5.5.	Feedback zu den Beratungsrunden	214
2.5.6.	Meine Arbeitsplatz-Kultur	214
2.5.7.	Meine Hintermänner	215
2.5.8.	Ja-Nein-Energieentladung	216
2.5.9.	Das Bataka-Duell	216
2.5.10.	Konfliktlösung intern nach Muriel James	217
2.5.11.	Die Kristallkugel-Phantasie	219
2.5.12.	Situationsbezogene Verhaltensmuster	221
2.5.13.	Meine Aufgaben, Kompetenzen und Fähigkeiten	224
2.5.14.	Die Kompetenz-Verhandlung	226
2.5.15.	TA-Verträge mit sich und anderen nach James und Jongeward	226
2.5.16.	Das Punkte-Spiel nach Valerie Pauling	228
2.5.17.	Südamerikanisches Verabschiedungsritual	230
2.5.18.	Abschiedsgeschenke	231
	Anmerkungen zu 2.5.	232

2.6.	PEERGRUPPENARBEIT	234
2.6.1.	Die Peergruppe als Übungsfeld	234
2.6.2.	Das Helferspiel	237
	Anmerkungen zu 2.6.	237
2.7.	KOLLEGIALE SUPERVISION	238
2.7.1.	Balintarbeit in der Kollegialen Supervision	240
2.7.2.	Gudjons Leitfaden für Fallbesprechungen	241
2.7.3.	Methodische Hinweise zur Gestalt-orientierten Krisenintervention	243
2.7.4.	Vorbereitungsmatrix zur Gruppenleitung	251
	Anmerkungen und Literturhinweise zu 2.7.	252

3.	PHÄNOMENOLOGISCH - ORIENTIERTE WEITERBILDUNGSFORSCHUNG IM RAHMEN DES AACHENER KOMMUNIKATIONS TRAININGS	254
3.1.	GRUNDLEGENDE GEDANKEN UND ERFAHRUNGEN	254
3.2.	ZIELE UND INTENTIONEN PHÄNOMENOLOGISCH- ORIENTIERTER WEITERBILDUNGSFORSCHUNG	257
3.3.	DER FORSCHUNGSPROZESS	259
3.3.1.	Formulierung der Lernziele	259
3.3.2.	Wahrnehmung des Lernprozesses	260
3.3.3.	Reflexion anhand vorgegebener Fragebogen	260
3.3.4.	Kollegiale Trainer Supervision als Bestandteil der phänomenologisch orientierten Weiterbildungsforschung	261
3.4.	FRAGEBOGEN ZUR BEGLEITUNG DES LERNPROZESSES	261
3.4.1.	Feedback-Muster von Betz und Schramm	263
3.4.2.	Interview-Fragebogen	265
3.4.3.	Kurzauswertungsraster	266
3.4.4.	Fragebogen zur Teilnehmer-Abschlußbefragung	266
3.4.5.	Fragebogen zur Heimleiter- und Gruppenleiterbefragung	267
3.4.6.	Auszählbogen zur Abschlußauswertung	268
3.5.	BEFRAGUNGSERGEBNISSE	269
3.5.1.	Feedbackergebnisse aus der Anfangszeit des Aachener Kommunikations Trainings	269
3.5.2.	Ergebnisse aus den Teilnehmerinterviews nach den einzelnen Kursabschnitten	273
3.5.3.	Ergebnisse der Teilnehmer-Abschlußbefragung im Vergleich mit Gruppenleiter- und Heimleiterantworten	275
3.5.4.	Resumée	280
	Anmerkungen und Literaturhinweise zu Kapitel 3	282

4.	A N H A N G	284
4.1.	BEGLEITINSTRUMENTE DER A.K.T.- FORSCHUNG	284
4.1.1.	Feedback-Muster von Betz und Schramm	285
4.1.2.	Interview-Fragebogen für Teilnehmer	287
4.1.3.	Kurzauswertungsraster zum Interview-Fragebogen	289
4.1.4.	Fragebogen zur Teilnehmer-Abschlußbefragung mit Begleitbrief	290
4.1.5.	Fragebogen zur Heimleiter- Befragung mit Begleitbrief	292
4.1.6.	Fragebogen zur Gruppenleiter-Befragung	294
4.1.7.	Auszählbogen zur Abschlußaus- wertung des A.K.T.	295
4.2.	TABELLEN	296
4.2.1.	Tabellarische Ergebnisse aus dem Feedback-Muster	296
4.2.2.	Tabellarische Ergebnisse aus dem Interview-Fragebogen	299
4.2.3.	Tabellarische Ergebnisse aus der Teilnehmer-Abschlußbefragung	300
4.2.4.	Tabellarische Ergebnisse aus der Heimleiter-Befragung	301
4.2.5.	Tabellarische Ergebnisse aus der Gruppenleiter-Befragung	302
4.2.6.	Tabellarischer Ergebnisvergleich	303

4.3.	ORIGINALIA	306
4.3.1.	Persönliche Hinweise zu einzelnen Gruppenleitern	306
4.3.2.	Persönliches Interview mit Herrn Habermeyer als Heimleiter	311
4.3.3.	Stellungnahme von Frau Renate Streil als Heimberaterin	315
4.3.4.	Stellungnahme von Herrn Alfons Heinen als sozialpädagogischer Supervisor einiger Teilnehmer	317
4.3.5.	Persönliche Anmerkungen und Anregungen aus den verschiedenen Fragebogen	318
4.3.5.1.	Anmerkungen aus den Feedback-Mustern	318
4.3.5.2.	Zusätzliche Beiträge aus den Interview-Fragebogen	320
4.3.5.3.	Inhaltliche Anregungen für A.K.T.-Supervisionskurse	323
4.3.5.4.	Anregungen zur Programmänderung	325
4.3.5.5.	Der Lernerfolg in einem Satz	326
4.3.5.6.	Anregungen zur Weiterentwicklung des Aachener Kommunikations Trainings	327
5.	LITERATURVERZEICHNIS	329
	STATT EINES NACHWORTES	349